

Professionelle Präsentationen

Kursunterlagen

für

Gion Gross

Autor: Gion P. Gross

7. Auflage, Januar 2009

© educon schulung&beratung gmbh
8008 Zürich
Internet: <http://www.educon.ch>

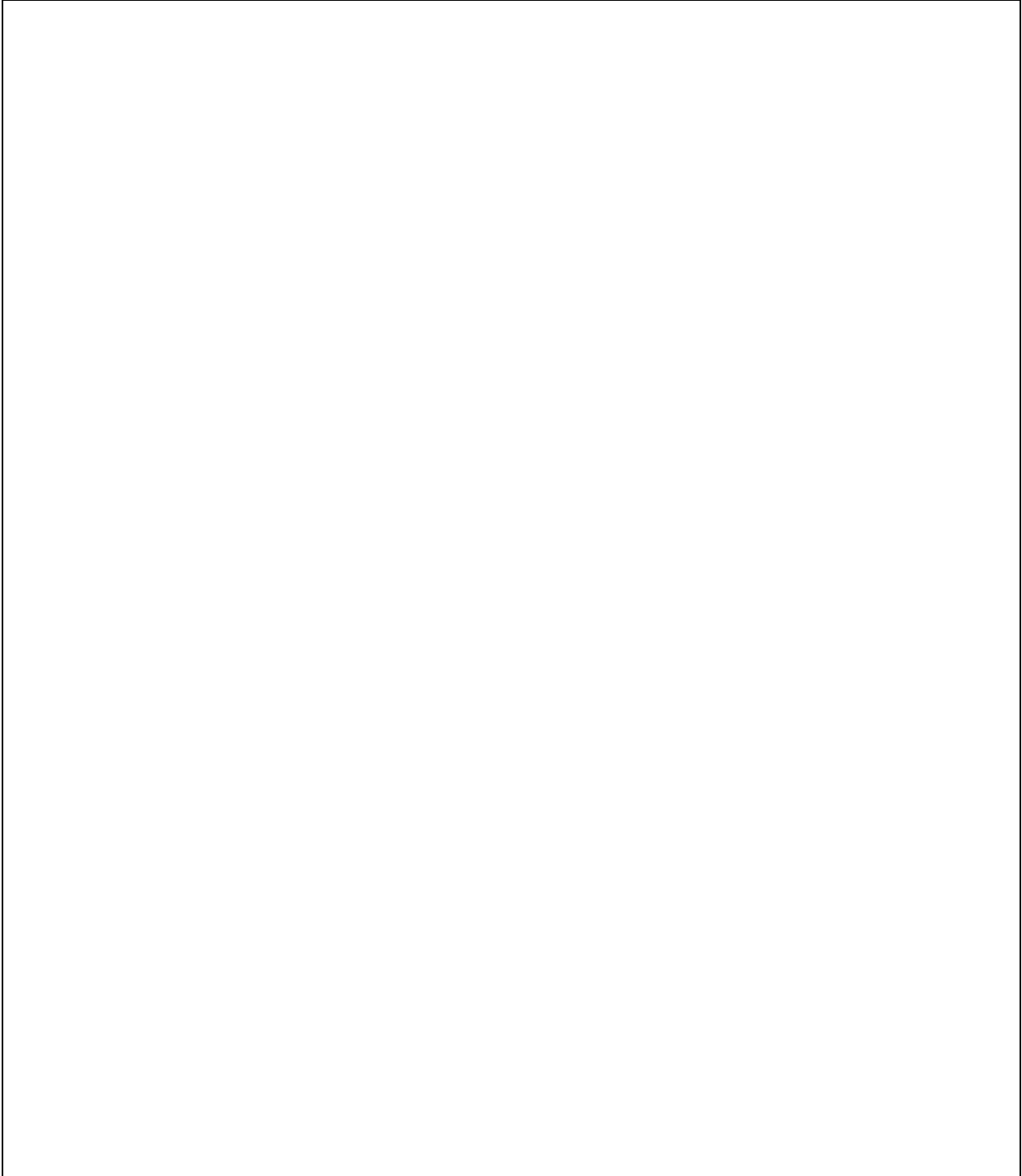
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf
in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung
des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder
verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Übung 1 Präsentation „Anfang“	4
Was ist eine Präsentation.....	5
Planung.....	6
Übung 2 „Story Board“	8
Gestaltung.....	10
Gestaltungsprinzipien	14
Tipps und Tricks	15
Die Schriften.....	16
Grafiken und Bilder	20
Übung 3 „Präsentationen vergleichen“	24
Visualisierungsmöglichkeiten	25
Wie aus Worten Bilder werden	26
Übung 4 „Schaubilder skizzieren“.....	28
Übung 5 „Schaubilder erraten“	29
Wie aus Zahlen Bilder werden	30
Übung 6 „Diagramme“.....	31
Übung 7 „Präsentationen vergleichen“	32
Übung 8 „Zahlen- Vergleiche“	33
Übung 9 „das passende Schaubild“	34
Übung 9 Lösungen	35
Farbpsychologie.....	36
Anhang	37
Checkliste Medien	38
Checkliste Präsentation.....	39
Vortragstechnik.....	40
Kleines ABC der Typographie	41
Nützliche Links.....	55
Literatur	56

Übung 2

Erstellen Sie ein kurzes StoryBoard zum Thema „Menü surprise für das nächste Betriebsfest“ Sie können es auch in der Gliederungsansicht in PowerPoint oder als MindMap erstellen.



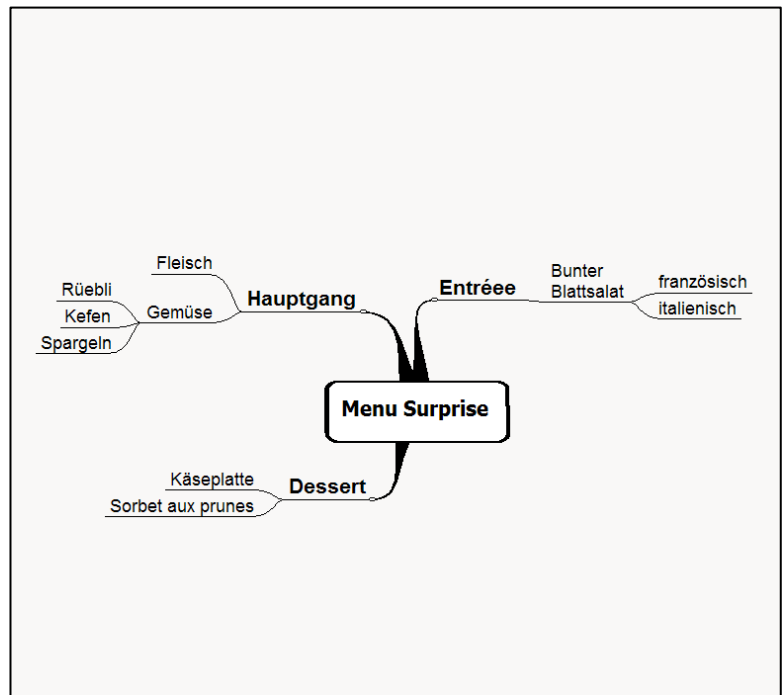
Mögliche Umsetzung

Gliederung Powerpoint

Gliederung Folien

- 1 **Menue Surprise**
- 2 **Entrée**
 - **Bunter Blattsalat**
 - italienisch
 - französisch
- 3 **Hauptgang**
 - Fleisch:**
 - Filet Wellington
 - Gemüse:**
 - Rüebl
 - Kefen
 - Spargeln
 - Beilage:**
 - Fettuccini al Burro
- 4 **Dessert**
 - Käseplatte
 - Sorbet aux prunes

MindMap



Umsetzung In PowerPoint



☆

1



☆

2



☆

4



☆

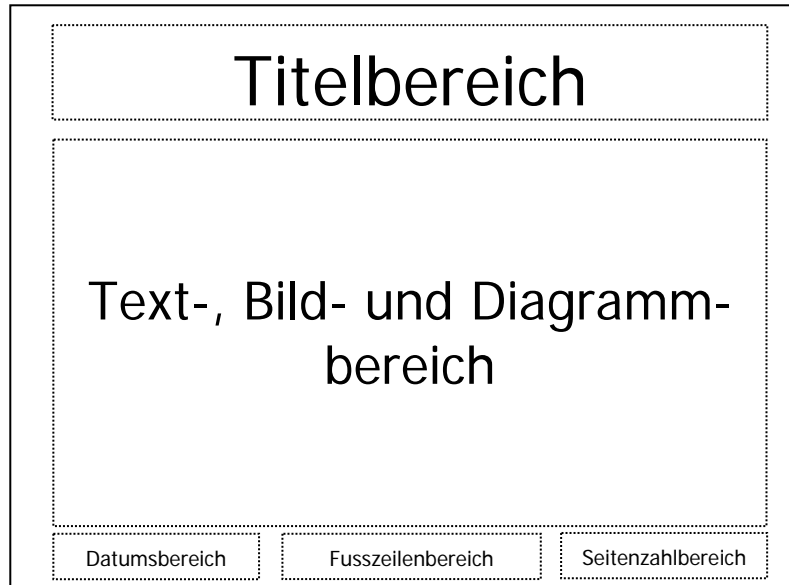
5

Gestaltung

Format

Wählen Sie wenn immer möglich das Querformat. Dies entspricht auch den Gewohnheiten des menschlichen Auges. Das Querformat wird auch im Kino und im Fernsehen verwendet. Zudem nützt das Querformat auch in niedrigen Räumen die Projektionsfläche besser aus.

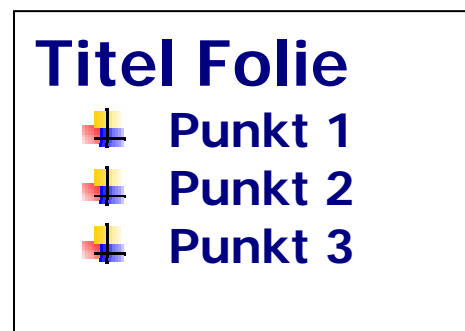
Wählen Sie nun einen Gestaltungsraster – richten Sie sich nach der Folie die am meisten Informationen enthält (Text, Grafiken).



Hintergrund

Wählen Sie einen ruhigen Hintergrund und fügen Sie die firmeneigenen Signete (Corporate Identity/Corporate Design) ein. Für Folienpräsentationen wählen Sie eher einen hellen Hintergrund mit dunkler Schrift – für den Beamer bevorzugen Sie einen eher dunklen Hintergrund mit heller Schrift (in hellen Räumen fällt eine dunkle Schrift eher auf, als eine helle und umgekehrt, Kontrastprinzip).

Bedenken Sie, dass sie allenfalls die firmeneigenen Vorlagen / Templates) verwenden müssen.





Legen Sie eine beschriftete Folie vor sich auf den Boden, wenn Sie diese in aufrechter Haltung gut lesen können, reicht das für etwa 10 Meter.

Einteilung

Standardelemente wie Autor, copyright, Nummerierung positionieren Sie in der Regel in die Fusszeile. Die Platzierung des Firmensignetes geschieht nach Ihren gestalterischen Wünschen. Nummerieren Sie **nie** Folie 3 von 27 oder 3/27, es sei denn, Sie wollen, dass sich das Publikum nur noch darauf konzentriert, wie viele Folien es noch über sich ergehen lassen muss....

Dann teilen Sie den restlichen Platz ein für Titel und ev. Untertitel sowie für den Text, die Grafiken, Tabellen Diagrammen etc. Benützen Sie dazu die Hilfslinien und die Platzhalter.

The screenshot shows a presentation slide layout with a 'Schemafarben' (Scheme Colors) dialog box overlaid. The slide content includes:

- Logo: educon
- Title: **Titel (Tahoma 36 pt fett)**
- Main Text: **Text 1. Ebene (Tahoma 30 pt fett)**
- Bulleted List:
 - ❖ Text 2. Ebene (Tahoma 24 pt)
 - Text 3. Ebene (Tahoma 20 pt)
- Footer: 08.02.2010 | Gion P. Gross | Seite 3

The 'Schemafarben' dialog box shows the following color scheme:

- Hintergrund: Black
- Text und Zeilen: Blue
- Schatten: Blue
- Titeltext: Blue
- Füllbereiche: Blue
- Akzent: Green
- Akzent und Hyperlink: Light Blue
- Akzent und besuchter Hyperlink: Yellow

Schriften

Beschränken Sie sich auf höchstens zwei Schriftarten. Für die Titel wählen Sie eine einheitliche Art, Grösse und Farbe. Für den Text, die Tabellen und legenden wählen Sie eine weitere oder dieselbe Schriftart und Farbe – sie muss aber kleiner sein als diejenige für die Titel. Für hervorgehobenen Text wählen Sie allenfalls eine weitere Farbe, dies kann aber auch durch Fett oder kursiv geschehen. Vermeiden Sie unterstrichenen Text, der wird gerne als Link verwechselt. Beschränken Sie sich auf eine Auszeichnung. Legendes können ev. durchgehend kursiv geschrieben werden (vgl. Legendes in Zeitungen).

Farben

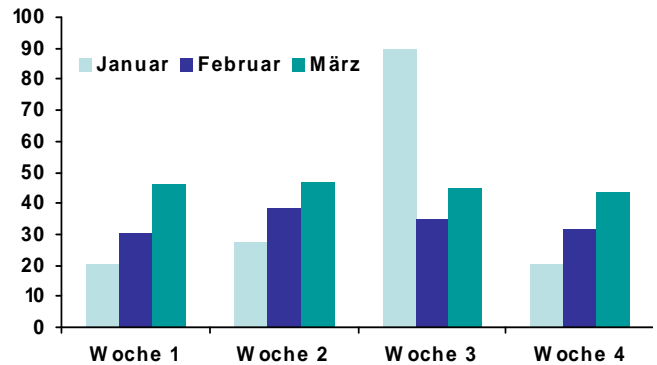
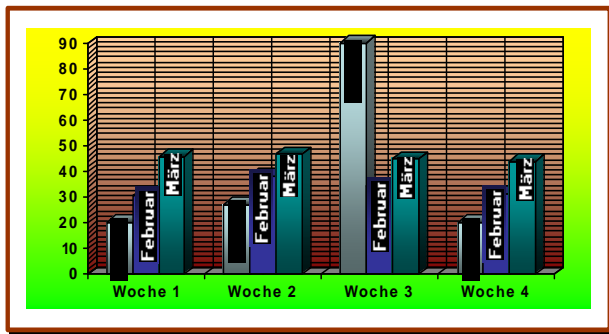
Richten Sie sich nach der Grafik, die die meisten Farben benötigt. Wählen Sie dann die Farben aus und positionieren Sie Diagramme, Grafiken und Bilder.

Wählen Sie kontrastreiche Farben – schwarz und weiss erzeugen den grössten Kontrast, aber auch Blau und Gelb erzielen eine gute Kontrastwirkung. Ungeeignet sind dagegen Cyan und Orange – Vorsicht mit reinen Komplementärfarben.

Schwarz, Grau und Weiss werden als unbunte Farben bezeichnet. Alle bunten Farben harmonisieren mit unbunten.

Gestaltungsfehler

Auf senkrechte Beschriftung sollte verzichtet werden. Unser Auge ist sich an das Lesen von links nach rechts gewohnt.



Grafiken

Grafiken sollen Ihre Hauptaussage darstellen. Engen Sie diese deshalb nicht durch Rahmen ein, das lenkt ab.

Erzeugen Sie einfache, aussagekräftige Grafiken, zu viele Elemente verwirren und lenken ab.

Ausrichtung

Wählen Sie wenn möglich den Flattersatz. Blocksatz wirkt unnatürlich, und es entstehen unerwünschte Lücken. Zentrierter Text eignet sich für Überschriften und einfache Aussagen, nicht aber für ganze Texte. Zentrieren Sie Text nicht an verschiedenen Achsen.

Ausrichtung

Wählen Sie wenn möglich den Flattersatz. Blocksatz wirkt unnatürlich. Zentrierter Text eignet sich für Überschriften und einfache Aussagen, nicht aber für ganze Texte. Zentrieren Sie Text nicht an verschiedenen Achsen.

Ausrichtung

Wählen Sie wenn möglich den Flattersatz. Blocksatz wirkt unnatürlich. Zentrierter Text eignet sich für Überschriften und einfache Aussagen, nicht aber für ganze Texte. Zentrieren Sie Text nicht an verschiedenen Achsen.

Ausrichtung

Wählen Sie wenn möglich den Flattersatz. Blocksatz wirkt unnatürlich. Zentrierter Text eignet sich für Überschriften und einfache Aussagen, nicht aber für ganze Texte. Zentrieren Sie Text nicht an verschiedenen Achsen.

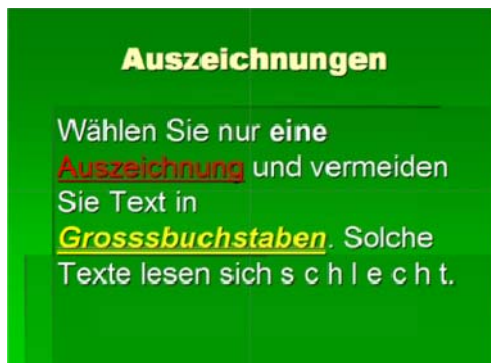
Ausrichtung

Wählen Sie wenn möglich den Flattersatz. Blocksatz wirkt unnatürlich. Zentrierter Text eignet sich für Überschriften und einfache Aussagen, nicht aber für ganze Texte.

Zentrieren Sie Text nicht an verschiedenen Achsen.

Auszeichnungen

Wählen Sie nur eine Auszeichnung und vermeiden Sie Text in Grossbuchstaben. Solche Texte lesen sich schlecht.



Effekte

Beschränken Sie sich auf wenige Animationen und Effekte und wählen Sie immer denselben Folienübergang.

Weniger ist mehr

Überladen Sie Ihre Folien nicht mit Text und Grafiken. Das wichtigste in der Präsentation sind Sie und Ihre Aussage – nicht die Präsentation.

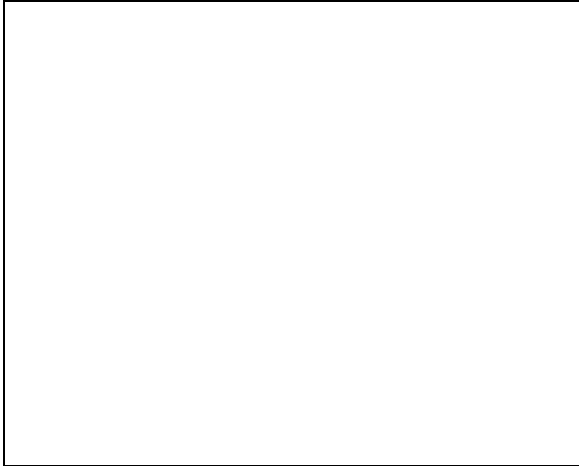
Gestalterische Prinzipien

<h3>Nähe</h3> <p>Weit auseinanderliegende Elemente empfindet der Betrachter als voneinander getrennt, ev. sogar beziehungslos</p>  <p>Dicht beieinanderstehende Elemente werden als zusammengehörend wahrgenommen</p> 	<h3>Ergänzung</h3> <p>Das Gehirn des Betrachters arbeitet mit. Das menschliche Auge ergänzt und vervollständigt eine unvollständige Form oder Gestalt</p> 
<h3>Gewichtskonstrast</h3> <p>Dunkle Farben werden in der Regel als schwerer wahrgenommen als helle. Durch die unterschiedliche Größe kann dieser Effekt noch verstärkt werden.</p> 	<h3>Kalt – Warm-Kontrast</h3> <p>Farben mit hohem Blauanteil werden in der Regel als kalt, solche mit viel Rotanteil als warm wahrgenommen</p> 
<h3>Simultankontrast</h3> <p>Die Wirkung der Farbe hängt vom Hintergrund ab. Die Farbe im dunklen Feld wird in der Regel als dunkler wahrgenommen, obwohl es beide Male dasselbe Gelb ist</p> 	<h3>Komplementärfarben</h3> <p>Komplementärfarben verstärken sich in ihrer Wirkung gegenseitig.</p> 
<h3>Bewegung</h3> <p>Auch ohne Animationen und Effekte lässt sich Bewegung ins Bild bringen.</p> <p>Verkleinern Sie die kopierte Form allmählich, verändern Sie die Lage und verringern Sie Schärfe und Kontrast</p> 	<h3>Räumlichkeit</h3> <p>Räumlichkeit erzielen Sie durch 3D-Effekte und Verringern der Größe und des Kontrastes</p> 

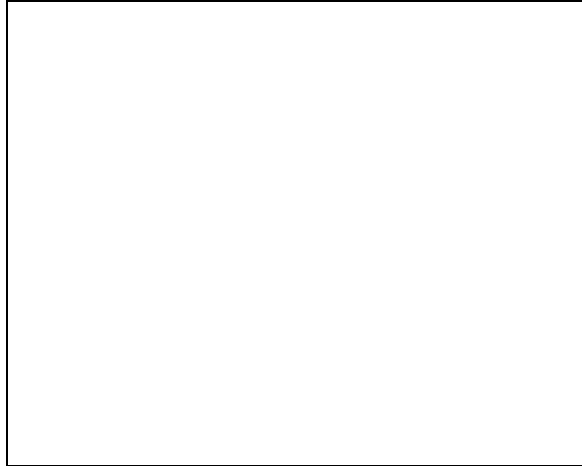
Übung 4

Skizzieren Sie je ein Schaubild für folgende Aussagen¹:

Die beiden Arbeitsgruppen bewegen sich in entgegengesetzter Richtung



Die fünf Programme sind miteinander verbunden



Der Umsatz des Unternehmens hat sich seit 1995 vervierfacht



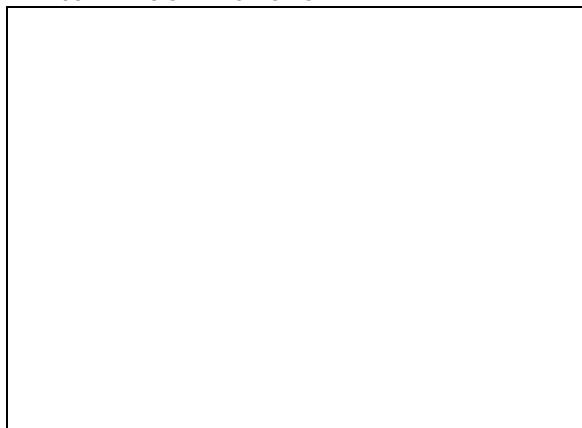
In der Umsatzrendite rangiert der Kunde an vierter Stelle



Das Projekt wird in fünf Phasen umgesetzt



Unternehmen A hat den geringsten Anteil in der Branche



¹ Nach Gene Zelazny „Das Präsentationsbuch“

Übung 5

Welches Schaubild gehört zu welcher Nummer?

1. Wettbewerber und Kunden beeinflussen unsere Entscheidung in vier Punkten	
2. Vier Märkte haben grossen Einfluss auf unsere zukünftige Entwicklung	
3. Vier mögliche Alternativen zeichnen sich ab	
4. Vier Massnahmen müssen nacheinander getroffen werden	
5. Drei der vier Ideen mussten verworfen werden	
6. Vier Entscheidungen müssen nacheinander getroffen werden	
7. Vier Leistungen auf dem Weg nach oben	
8. Vier mögliche Störfälle, die unser Projekt gefährden können	
9. Der iterative Prozess besteht aus vier Massnahmen	
10. Die vier Hauptinteressen sind eng miteinander verflochten	
11. Vier gegensätzliche Kräfte drohen, unseren Plan zunichte zu machen	
12. Der vierte Baustein unseres Planes muss noch überarbeitet werden	
13. Vier individuelle Ansätze ergeben zusammengefasst einen stark positiven Trend	
14. Der vierte Schritt könnte den begonnen Ablauf gefährden	
15. Je zwei der vier Bereiche überlappen sich	
16. Vier konstruktive Bausteine als unser Beitrag für das Gelingen	
17. Um unser Ziel zu erreichen, müssen vier Massnahmen gleichzeitig getroffen werden	
18. Jeder der vier Schritte hat uns in der Annahme bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein	
19. Die vier Schritte haben zunehmende Bedeutung	
20. Dramatische Störungen von aussen haben vier Reaktionen hervorgerufen	
21. Die vier Ideen bauen aufeinander auf	
22. Zwei der vier Massnahmen sind im zweiten Takt geplant	
23. Obwohl alle Prognosen in die gleiche Richtung gehen, ist ein Gegentrend unübersehbar	
24. Diese vier Aktionen sind das Kernstück unseres Gesamtplans	
25. Trotz vier verwertbarer Konzepte zeichnet sich kein konstruktiver Plan für die Zukunft ab	
26. In unserem Haus sollten für jeden vier Dinge selbstverständlich sein	

GIF (Grafics Interchange Format)

Bitmap-Grafik, die komprimiert ist und bis zu 256 Farben darstellen kann. Am weitesten verbreitetes Grafikformat für das Internet. Beherrscht transparente Hintergründe interlaced und Animation

Grafikformate

Grundsätzlich unterscheiden wir zwei Formate, in denen Grafiken bearbeitet werden können: die Bitmap- und die Vektorgrafik. Bitmaps sind aus einzelnen Punkten (Pixeln) aufgebaut. Bei starker Vergrößerung werden die Konturen unscharf und zackig abgebildet. Fotos werden immer im Bitmap-Format gespeichert, da dieses Format auch Grautöne enthalten kann.

Vektorgrafiken sind auf der Bézierkurve aufgebaut und werden beim Drucken immer neu berechnet. Sie haben deshalb scharfe und gleichmässige Konturen und eignen sich besonders gut für Strichzeichnungen. Postscript- und TrueType-Schriften sind ebenfalls Vektorgrafiken.

Grotesk-Schriften

Serifenlose Schriften, die in den Zwanzigerjahren entwickelt worden sind. Eignen sich besonders für Bildschirm- und Folienpräsentationen.

Egyptienne
Fraktur
 Schreibmaschine
 Antiqua
Grotesk

Grundschrift

Standardschrift im Text

Halbton

Der Farbton liegt irgendwo zwischen weiss und dem Vollton. Wird im Druck durch Rastern simuliert.

